

YU ISSN 0350-185x  
UDK 808

ИНСТИТУТ ЗА СРПСКОХРВАТСКИ ЈЕЗИК

# ЈУЖНОСЛОВЕНСКИ ФИЛОЛОГ

## XLIII

Уређивачки одбор:

*др Тајјана Бајић-Ивић, др Даринка Горјан-Премк, др Ирена Гришкај, др Милка  
Ивић, др Павле Ивић, др Радослав Кайичић, Блаже Конески, др Тине Лојар,  
др Александар Младеновић, др Асим Пецо, др Мишар Пешикан, др Живојин  
Ситанојчић, др Драго Ђујић*

Главни уредник:  
МИЛКА ИВИЋ

БЕОГРАД  
1987

## ZUR DARSTELLUNG VON FUNKTIONSWÖRTERN IM WÖRTERBUCH

Es sind kaum mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, seit ein seriöses Nachdenken über herkömmliche Wörterbuchdarstellungen eingesetzt hat, das auch weiterhin ständig an Intensität zunimmt. Äußeres Zeichen dafür sind u. a. zahlreiche Veröffentlichungen, in denen sich sowohl Lexikologen als auch Lexikographen zu Wort melden und sich entsprechend ihrem speziellen Fachgebiet mit den diesem Gebiet gemäßen Wörterbüchern beschäftigen. Das geschieht in aller Regel in der Form, daß verschiedene Wörterbuchtypen, darunter natürlich so wesentliche Vertreter wie das einsprachige erklärende Wörterbuch oder das zweisprachige Übersetzungswörterbuch, dahingehend kritisch überprüft werden, inwieweit sie in Übereinstimmung mit neuen Entwicklungen in der modernen Semantiktheorie die Bedürfnisse, die die jeweilige Benutzergruppe an sie stellt oder die bei ihr entsprechend geweckt werden sollen, erfüllen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist weiterhin, daß sich die Auseinandersetzung mit herkömmlichen Wörterbüchern in den meisten Fällen nicht auf polemische Kritik und das Aufdecken von Unzulänglichkeiten in der traditionellen Lexikographie beschränkt, sondern daß Vorstellungen entwickelt und konkrete Vorschläge gemacht werden, wie bestimmte Mängel beseitigt werden können. Ein Beispiel zur Illustration:

L. V. ŠČERBA, dessen nachhaltiger Einfluß namentlich auf die zweisprachige Lexikographie bekannt ist, hat angeregt durch die Analyse einer ganzen Reihe von unterschiedlichen Wörterbuchtypen, richtungsweisende Denkanstöße gegeben, indem er z. B. darauf hinwies, daß für die aktive Anwendung der Fremdsprache andere Wörterbücher notwendiger sind als für das passive Verstehen fremdsprachiger Texte. Im Unterschied zu fremdsprachlich-muttersprachlichen Wörterbüchern muß aus den fremdsprachlichen Eintragungen im muttersprachlich-fremdsprachlichen Wörterbuch die lexikalische Semantik und möglichst auch die Syntagmatik zweifelsfrei erkennbar sein.

Dieser Ansatz ŠČERBAS ist vor allem seit den sechziger Jahren von der praktischen zweisprachigen Lexikographie aufgegriffen und mit dem Ziel, die bestehenden zweisprachigen Wörterbücher zu vervollkommen, konsequent weitergedacht worden. Ein zentraler Punkt in den Überlegungen war die Form der Kennzeichnung der fremdsprachlichen Eintragungen.

Geeignet dafür schien eine sorgfältig durchdachte und geordnete Menge von sogenannten charakterisierenden Hinweisen. Unter charakterisierenden Hinweisen werden maximal verkürzte Charakterisierungen in der Muttersprache des Benutzers verstanden, die die notwendigen und aus der Gegenüberstellung mit den muttersprachlichen Wörterbucheinheiten allein nicht erkennbaren, d. h. also die zur Identifizierung und Unterscheidung von Äquivalenten nicht weglassbaren, Informationen zu ihrer Semantik und Verwendung in minimalen syntaktischen Strukturen enthalten.

Charakterisierende Hinweise sind in der lexikographischen Praxis der neueren Zeit mit Erfolg eingesetzt worden. Davon zeugen erste Resultate z. B. in Form von deutsch-fremdsprachlichen Wörterbüchern, etwa für das Russische. Sie unterscheiden sich deutlich von ihren Vorgängern und tragen qualitativ neue Züge. Bei allen kritischen und neuen Überlegungen zu traditionellen Wörterbüchern fällt nun aber ins Auge, daß sie nicht gleichmäßig auf alle Wortklassen gerichtet sind, sondern sich auf bestimmte Wortklassen konzentrieren: die Wortklassen Substantiv, Adjektiv und Verb bilden deutlich den Schwerpunkt, während im Vergleich dazu die als Funktionswörter bekannten Wortarten wie Konjunktionen, Präpositionen, Partikel u. a. im Hintergrund bleiben. Es ist natürlich wahr, daß diese Wortklassen einen kleinen und begrenzten Teil innerhalb des gesamten Wortschatzes ausmachen, aber es ist ebenso wahr, daß gerade sie in der sprachlichen Kommunikation eine herausragende Rolle spielen.

Daß die Funktionswörter von der Lexikographie bisher zu wenig beachtet worden sind, ist selbstverständlich nicht zufällig, sondern hat Gründe, die wiederum unterschiedlicher Natur sind. Einmal liegen sie aufgrund ihres Status und ihrer Rolle im Wortschatz für die Lexikographie nicht im Zentrum des Interesses, was natürlich unabhängig von der Tatsache ist, daß sie obligatorischer Bestandteil jeder Wortliste sind. Aber auch ganz allgemein wird diesen Wortklassen erst seit dem letzten Jahrzehnt verstärkte Aufmerksamkeit entgegengebracht, genau nämlich von dem Zeitpunkt an, als die moderne Semantik- und Grammatikforschung zu einer ihrem Status in der Sprache gemäßen Sicht vordrang. Die dadurch gewonnenen neuartigen theoretischen Einsichten versprechen auch neue und adäquate Möglichkeiten ihrer Beschreibung. Vielfache Erkundungen sind aufgenommen worden. Es werden nicht nur Probleme thematisiert, sondern auch bereits, wenn auch noch sehr vereinzelt, Vorschläge zur Darstellung einzelner Funktionswortklassen, u. a. im einsprachigen erklärenden Wörterbuch, zur Diskussion gestellt (LANG 1982, BRAUSSE 1983a).

Ungeachtet dieser zweifelsohne ermutigenden Ausblicke steckt aber die Lexikographie der Funktionswörter in den Kinderschuhen und zum gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es unangemessen, in absehbarer Zukunft umwälzende Veränderungen größeren Ausmaßes auf diesem Gebiet zu erwarten. Es zeichnen sich also Grenzen ab, die der umfassenden neuartigen Beschreibung von Funktionswörtern gesetzt sind, aber gleichzeitig und trotzdem auch Möglichkeiten, vorhandene Wörterbücher schon jetzt auch in diesem Bereich zu verbessern.

Grundlegend als Tatsache auch für die praktische Lexikographie ist die Erkenntnis und die Fundierung durch die moderne Semantikforschung, daß sich die Bedeutung dieser Wortklassen prinzipiell von der der autosemantischen Wortklassen unterscheidet. Im Unterschied zu Substantiven, Adjektiven und Verben kennzeichnen Präpositionen, Konjunktionen und Partikel semantisch nicht Merkmale, die direkt auf außersprachliche Gegebenheiten referieren, sondern sie enthalten Informationen über Beziehungen und die Art der Beziehungen zwischen Repräsentanten von Sachverhalten. Im Unterschied zur konzeptionell-kategorialen Bedeutung wird in diesem Zusammenhang von operativer Bedeutung gesprochen (LANG 1975, 1977). Die Bedeutung einer Konjunktion besteht also beispielsweise darin, eine Anweisung zu repräsentieren, über bestimmten syntaktisch-semantischen Teilstrukturen bestimmte Operationen vorzunehmen. d. h. sie in einer bestimmten Weise zu verknüpfen und zu interpretieren. In die Bedeutung von Konjunktionen und demzufolge in ihre Beschreibung gehen also sowohl Elemente der Syntax als auch der Semantik der verknüpften Teilstrukturen ein. Weitere Komponenten, z. B. zur Pragmatik, müssen in diesem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben.

Bei der Suche nach realen Möglichkeiten zur Verbesserung in der Beschreibung von Funktionswörtern wird gegenwärtig der Hauptakzent insbesondere darauf zu legen sein, praktische Lösungen zu finden und zu erproben, um diese fundamentalen Erkenntnisse und die herkömmlichen Darstellungen auf dem Wege ihrer schöpferischen Auswertung in einen größtmöglichen Einklang miteinander zu bringen.

Beschränkt auf die Funktionswortklasse Konjunktion einerseits und auf den Typ des einsprachigen erklärenden Wörterbuchs andererseits wird dabei etwa den folgenden Fragenkomplexen nachzugehen sein: wie sind konjunktionale Lemmaeinheiten in herkömmlichen einsprachigen Wörterbüchern charakterisiert, wie vollständig ist die Kennzeichnung, in welchem Verhältnis stehen die verwendeten Charakterisierungsmittel zur Bedeutung und Funktion konjunktionaler Zeichen, u. ä.?

Der sicherlich für das Serbokroatische repräsentative REČNIK SRP-SKOHRVATSKOGA KNJIŽEVNOG JEZIKA beziehungsweise der RJEČNIK HRVATSKOSRPSKOGA KNJIŽEVNOG JEZIKA bilden den Ausgangspunkt einer entsprechenden Analyse, deren Ergebnisse im folgenden summarisch vorgeführt werden sollen.

Bei allen entsprechenden Lemmaeinheiten, und zwar unabhängig davon, ob sie nur der Wortklasse Konjunktion oder noch weiteren Wortklassen angehören, wird die Bezeichnung der Wortklasse Konjunktion als einleitendes oder gliederndes Zeichen verwendet. Umfassender und detaillierter muß die Kennzeichnung natürlich dann sein, wenn konjunktionale Lemmaeinheiten als solche weiter untergliedert werden müssen. Dabei wird auf unterschiedliche Weise verfahren. Die Bestandsaufnahme der verwendeten Charakterisierungsmittel weist aus:

— die Subklasse der entsprechenden Konjunktion:

*ako* veznik 1. pogodbeni ... 2. dopusni ... 3. namjerni ...

- Angaben zur Syntax und Semantik der durch die Konjunktion verknüpften Teilstrukturen:  
*dok* veznik 1. vezuje zavisnu vremensku rečenicu s glavnom i kazuje a. da se radnje obiju rečenica vrše istovremeno...  
 2. vezuje suprotne rečenice...
- Angaben zur Syntax und Semantik einer der verknüpften Teilstrukturen:  
*kad* II veznik stoji na početku zavisnih rečenica i izriče  
 1. a. vrijeme... b. uvjet, uslov, pogodbu...
- Die Angabe similärer konjunkionaler Lexeme; diese Darstellungsform wird oft in Kombination mit anderen Charakterisierungsmitteln verwendet:  
*kako* II. veznik izriče 1. način: kao što... 3. namjeru (obično s kondicionalom): da (bi), ne bi (li)...

Diese als Beispiele zufällig ausgewählten Konjunktionen zeigen, wie gesagt, daß konjunktionale Lemmawörter nicht einheitlich charakterisiert werden. Das gilt sowohl für unterschiedliche Wörterbücher als auch für ein bestimmtes Wörterbuch. Das Problem der fehlenden Abstimmung ist weder auf konjunktionale Lemmawörter beschränkt noch ist es neu, es wird vielmehr auch bei anderen Klassen von Lemmaeinheiten bestätigt. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Kritik, dazu nicht verstummt. Die grundsätzliche Forderung nach Vereinheitlichung der Charakterisierungsmittel besteht also auch für konjunktionale Lemmaeinheiten, und zwar mit umso größerer Berechtigung, als bei Konjunktionen und Konjunkionaladverbien die Aussichten auf Realisierung wesentlich günstiger sind als beispielsweise bei Adjektiven und Substantiven, da es sich um eine relativ geschlossene und daher überschaubare Gruppe von Lexemen handelt, die unter Umständen von einem Wörterbuchautor betreut werden kann.

Die Beispiele zeigen aber auch, daß bei aller Unterschiedlichkeit in der Art versucht worden ist, für die Definition Elemente zu verwenden, die in irgendeiner Weise auf die Bedeutung und Funktion konjunkionaler Lemmawörter bezogen sind. Sie korrespondieren also in einer noch festzustellenden Weise mit dem, was eingangs zur Bedeutung und zur Funktion von konjunktonalen Zeichen gesagt worden ist.

Um das zu Bedeutung und Funktion konjunktonaler Zeichen Gesagte zu rekapitulieren und zu explizieren: für die hinreichende Charakterisierung in der Definition sind als Elemente, die bei den einzelnen konjunktonalen Lemmaeinheiten entsprechend umfassenden oder teilweise in die Darstellung eingehen müssen, notwendig:

- (i) Angaben zu den Beziehungen der Teilstrukturen, die durch das entsprechende konjunktionale Lemmawort verknüpft werden
  - zu ihrer Syntax: Parataxe vs. Hypotaxe; Parallelstrukturiertheit vs. Nichtparallelstrukturiertheit; Umstellbarkeit vs. Nichtumstellbarkeit der Teilstrukturen; Satzwertigkeit vs. Nichtsatzwertigkeit; Anzahl der verknüpfbaren Glieder u. ä.

— zu ihrer Semantik: gekennzeichnete logisch-semantische Relation und ihre semantische Interpretation bzw. ihre semantischen Interpretationen.

- (ii) Angaben zur Substitution eines konjunktionalen Lemmawortes durch ein oder mehrere similäre konjunktionale Lexeme, einschließlich Angaben darüber, ob durch die entsprechende Substitution die Bedeutung der Gesamtverknüpfung beibehalten oder verändert wird.
- (iii) Angaben zur Wortfolge in Teilstrukturen mit einem konjunktionalen Lemmawort, einschließlich Reduktionen von Teilstrukturen.

Um möglichst verständlich zu sein, was unter den einzelnen sehr allgemein formulierten Positionen zu verstehen ist, werden Erläuterungen zu einigen ausgewählten Punkten angeschlossen. Einleitend und allgemein soll bemerkt werden, daß die ausgewiesenen Positionen natürlich lediglich aus methodologischen Gründen separat aufgeführt sind, in der Definition selbst erscheinen sie in der ihrem Wesen entsprechenden wechselseitigen Verzahnung.

In der Syntax von Satzverknüpfungen wird in der Grammatik traditionell von koordinativen (= parataktischen) und subordinativen (= hypotaktischen) Strukturen gesprochen und demzufolge werden koordinative und subordinative Konjunktionen unterschieden. Diese Unterscheidung ist im Prinzip von Ausnahmefällen abgesehen, ohne Probleme.

Die Feststellung und Kennzeichnung von Parallelstrukturiertheit vs. Nichtparallelstrukturiertheit spielt z. B. dann eine wichtige Rolle, wenn nichtparallelstrukturierte Verknüpfungen vorliegen, in denen eine der Teilstrukturen eine semantische Uminterpretation erhält.

Bei der Verknüpfung

*bio je strašno umoran, ali je nastavio put*

sind die beiden Teilstrukturen nicht parallelstrukturiert, sie sind nicht umstellbar. Die gesamte Verknüpfung hat semantisch eine adversative Interpretation der Art: der in der zweiten Teilstruktur benannte Sachverhalt steht im Gegensatz zu dem, was im Zusammenhang mit dem in der ersten Teilstruktur genannten erfahrungsgemäß zu erwarten wäre. Die erste Teilstruktur wird dabei semantisch uminterpretiert und ist gleichbedeutend mit einem konzessiven Nebensatz:

*premda/mada/iako je bio strašno umoran, nastavio je put.*

Kernstück der Definition ist die semantische Kennzeichnung. Hier gibt es gegenwärtig eine Reihe von Problemen, die umfassenden und zufriedenstellenden Lösungen entgegenstehen. Es ist aber augenscheinlich, daß herkömmlich verwendete Kategorisierungen zu Kausalität, Temporalität, Konzessivität u. a. für die detaillierte und subtile semantische Beschreibung ein zu grobes Raster darstellen. Es gibt nun in diesem Bereich wenige und mehr oder weniger weit gediehene neue Denk- und Beschreibungsansätze, so

etwa bei koordinativen und kausalen Konjunktionen (LANG 1982, BRAUSSE 1982, 1983a, PASCH 1983a); jedoch ist die Fortführung der Arbeiten vonnöten, um weitere Verbesserungen zu erreichen.

Zur Illustrierung dessen, in welcher Richtung neue Wege beschritten worden sind, soll hier der semantische Teil der Definition der deutschen Konjunktion *aber* in LANG 1983 und aus dem HANDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE zitiert werden:

*aber* ... gibt an, daß das durch die Glieder Benannte in bezug auf den jeweiligen Kontext zugleich gilt und dabei ein Gegensatz eingeschlossen ist, der sich bezieht auf die Bedeutung der Glieder selbst; oder auf die kontext- und einstellungsbedingte Bewertung der benannten Sachverhalte; oder auf Folgerungen aus Äußerungen über bestimmte Sachverhalte...

Dieser generellen semantischen Kennzeichnung folgt eine Reihe von daraus notwendig abzuleitenden Interpretationsgruppen, z. B. eine Gruppe mit der Interpretation: der Gegensatz liegt in der Bedeutung der verknüpften Teilstrukturen selbst:

*die Erwachsenen tranken Kaffee, die Kinder aber (bekamen) Kakao*

oder eine Interpretationsgruppe: der Gegensatz liegt in der gegensätzlichen Bewertung des in den Teilstrukturen Benannten:

*es ist nicht kalt, aber windig.*

(LANG 1983).

Unter Umständen muß auch innerhalb der verknüpften Gesamtstruktur eine der Teilstrukturen zusätzlich gekennzeichnet werden. Um es wiederum an einem Beispiel zu zeigen: in Verknüpfung mit *nego* und *već* wie

*to nije bilo pitanje, nego|već tvrdnja*

ist die vorangehende erste Teilstruktur immer durch eine explizite, syntaktische, d. h. nicht inkorporierbare Negation charakterisiert. Ihre Kennzeichnung muß Bestandteil der semantischen Definition von *nego* und *već* sein, da die Negation bzw. die spezifische Wirkung der Negation zur semantischen Interpretation der gesamten Verknüpfung und der entsprechenden Konjunktionen gehört.

In gleicher Weise zu kennzeichnen sind auch alle möglichen oder notwendigen syntaktischen Reduktionen in den bzw. in einer der Teilstrukturen. So ist beispielsweise in der Verknüpfung

*Petar je visok, a Ivo je mali*

in der zweiten Teilstruktur die folgende Reduktion möglich:

*Petar je visok, a Ivo mali.*

Im Gegensatz dazu ist in der Verknüpfung mit einer semantisch similitären Interpretation:

*Petar je visok, ali Ivo je mali*

eine Reduktion in der zweiten Teilstruktur nicht möglich.

Konjunktionen, die die gleichen Anwendungsbedingungen aufweisen, sind substituierbar. Oder anders gesagt: die entsprechenden Konjunktionen sind synonym und ohne Bedeutungsänderung der Verknüpfung austauschbar. Die Verwendung von sogenannten synonymen konjunktionalen Lexemen, wie sie in den Definitionen herkömmlicher Wörterbücher anzutreffen sind, sind allerdings etwas anders und müssen hiervon getrennt werden. Sie stellen empirische Befunde dar. Bei der Sicherung von echten synonymen bzw. quasisynonymen Beziehungen zwischen konjunktionalen Lexemen steht die junge Funktionswortforschung ebenfalls nahezu am Anfang.

Schließlich sind auch Charakterisierungen der Wortfolge in Verknüpfungen von Teilstrukturen und der Stellung von konjunktionalen Lexemen innerhalb von Verknüpfungen nicht nur nützlich, sondern z. B. für den Nichtmuttersprachler unentbehrlich. Es scheint auch so, daß hier Regularitäten bekannt sind bzw. ohne größere Schwierigkeiten ermittelt werden können. Wenn man unter diesem Aspekt die serbokroatischen Konjunktionen *a* und *ali* betrachtet, wäre beispielsweise in der Definition festzuhalten, daß sie beide nur jeweils an der Spitze einer Teilstruktur stehen können:

*Ivo pije kavu, a Marija (pije) čaj*  
*Njezina majka nije više mlada, ali je ipak puna energije*

im Unterschied etwa zur deutschen Konjunktion *aber* in

*Hans trinkt Kaffee, aber Maria (trinkt) Tee* bzw.  
*Hans trinkt Kaffee, Maria aber (trinkt) Tee.*

Der nun folgende entscheidende Schritt in der Analyse ist, die in den herkömmlichen Wörterbüchern benutzten Kennzeichnungen an diesen gemäß Funktion und Bedeutung der Konjunktionen zu postulierenden Kennzeichnungselementen zu messen. Das Ergebnis ist ebenso augenfällig wie aufschlußreich.

Erstens: bestimmte Elemente der Charakterisierung, die auf den ersten Blick anscheinend nicht oder doch nicht unmittelbar etwas mit der Bedeutung und Funktion von Konjunktionen zu tun haben, werden in den traditionellen Wörterbüchern in der Definition überhaupt nicht verwendet. Wenn sie dennoch verwendet werden, ist das die Ausnahme und nicht die Regel. Und das angesichts eines Tatbestandes, daß die entsprechenden Angaben auch unter den gegenwärtigen Bedingungen verfügbar oder doch wenigstens ermittelbar sind. Zu denken ist hierbei z. B. an Elemente zur Charakterisierung der Wortfolge, Reduktionen in den Teilstrukturen, Angaben zu den syntaktischen Beziehungen zwischen den verknüpften Teilstrukturen.

Zweitens: in allen Definitionen herkömmlicher Wörterbücher wird versucht, die Bedeutung und Funktion der Konjunktionen mit Elementen zu definieren, die unmittelbar semantischer Natur sind. Das geschieht, wie erörtert, auf unterschiedliche Weise. Die geforderte Vereinheitlichung wird dadurch erreicht, daß unter den verwendeten Charakterisierungselementen diejenigen ausgewählt werden, die unter den gegenwärtigen Bedingungen die umfassendste und adäquateste Darstellung konjunktionaler Zeichen in der praktischen Lexikographie gewährleisten. Als ungeeignet unter diesem



Aspekt scheinen die bloße Angabe der Subklasse der jeweiligen Konjunktion und ebenso die Definition über die Charakterisierung nur einer der verknüpften Teilstrukturen. Im ersten Falle ist die Beziehung zur Bedeutung und Funktion von Konjunktionen zu wenig unmittelbar und zu abstrakt und im zweiten Fall ist die Definition notwendigerweise nicht umfassend und vollständig genug. Durch die Definition auf der Grundlage von Elementen nur einer der Teilstrukturen kann außerdem eine Schwerpunktverschiebung eintreten. Folglich kommt die umfassende und explizite Kennzeichnung durch Elemente, die die syntaktisch-semantischen Beziehungen zwischen allen verknüpften Teilstrukturen charakterisieren, am ehesten dem nahe, was zur Bedeutung und Funktion von konjunktionalen Zeichen gesagt worden ist. Definiert werden sollte in der Form des Kommentars. Woran eine solche Kennzeichnung anknüpfen könnte bzw. welche Richtung bei der weiteren Vervollkommnung dieses Teiles der Definition eingeschlagen werden sollte, ist weiter oben beispielsweise an der serbokroatischen Konjunktion *do* 1. vorgeführt worden. Das schließt selbstverständlich ein, daß erforderlichenfalls auch eine der verknüpften Teilstrukturen zusätzlich zu charakterisieren ist. So wäre es bei der Konjunktion *da* beispielsweise notwendig, bei Verknüpfungen, die die irrealen Konditionalrelation signalisieren, Angaben zum Tempus in den entsprechenden *d*-Sätzen zu machen.

Drittens: die Verwendung von *similären* oder *quasi-similären* konjunktionalen Lemmaeinheiten, wie sie der traditionellen Lexikographie üblich ist, ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung zu den paradigmatischen Beziehungen innerhalb von Gruppen von konjunktionalen Lexemen eher irreführend. Bei diesem Stand ist es daher empfehlenswert, vorerst auf die Verwendung dieses Charakterisierungsmittels in der Definition ganz zu verzichten.

Ales in allem zeigt sich aber sehr deutlich, daß auch im Bereich der Funktionswörter mit unseren gegenwärtigen Mitteln Kennzeichnungen in Art und Umfang denk- und realisierbar sind, die für die praktische Lexikographie das ausmachen, was unter neuer Qualität zu einem gegebenen Zeitpunkt verstanden werden kann.

Berlin

Barbara Müller

#### BENUTZTE LITERATUR

- BRAUSSE, U. (1982) Bedeutung und Funktion einiger Konjunktionen und Konjunkionaladverbien: *aber, nur, immerhin, allerdings, dafür, dagegen, jedoch*  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1982, A/104, S. 1—40.
- BRAUSSE, U. (1983) Konnektive als Indikatoren für Bewertungen von Argumenten  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1983, A/112, S. 28—35.
- BRAUSSE, U. (1983a) Makrostrukturen im Bereich der Konjunktionen: *Adversativa*  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1983, A/109, S. 46—53.
- DEUTSCH-RUSSISCHES WÖRTERBUCH, herausgegeben vom Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR, Bde. 1—3, Berlin 1983—1984.

- W. DUDA, B. MÜLLER, K. MÜLLER Zur Problematik eines aktiven deutsch-russischen Wörterbuchs  
in: Fremdsprachen (1974), H. 3, S. 175 ff.
- W. DUDA, B. MÜLLER, K. MÜLLER Zu spezifischen Aspekten der Darstellung des russischen Wortschatzes für Deutschmuttersprachler  
in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Ges.-Sprachwiss. Reihe, XXVII (1978), H. 4, S. 455 ff.
- W. DUDA, B. MÜLLER, K. MÜLLER Fragen der Darstellung des deutschen Wortschatzes in einem zweisprachigen Wörterbuch, in: Fremdsprachen (1981), H. 1, S. 42 ff.
- HANDWÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE, herausgegeben vom Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der AdW der DDR, Bde. 1, 2, Berlin 1984.
- LAKOFF, R. If's, And's and But's about conjunction  
in: Studies in Linguistic Semantics, herausgegeben von Ch. J. Fillmore und D. T. Langendoen, New York 1971, S. 115—150.
- LANG, E. (1975) Semantische Analyse der koordinativen Verknüpfung — Ein Überblick  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1975, A/18, S. 83—108.
- LANG, E. (1977) Semantik der koordinativen Verknüpfung (= Studia grammatica XIV), Berlin 1977.
- LANG, E. (1982) Die Konjunktionen im einsprachigen Wörterbuch  
in: Wortschatzforschung heute, Leipzig 1982, S. 72—106.
- MIHAJLOVIĆ, M. Kontrastivna analiza sindetske paratakse u engleskom i srpskohrvatskom jeziku, maschinenschriftliche Dissertation, Beograd 1979.
- MIHAJLOVIĆ, M. O sinonimiji adverzativnih veznika u srpskohrvatskom jeziku  
in: Naučni sastanak slavista u Vukove dane, Beograd 1983, 12, S. 189—196.
- MÜLLER, B. Zu einigen spezifischen Besonderheiten unterschiedlicher Wörterbuchtypen  
in: Fremdsprachen (1984), H. 4, S. 236—240.
- MÜLLER, B. Probleme der Darstellung von Funktionswörtern im zweisprachigen Wörterbuch  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, im Druck.
- PASCH, R. (1983) Untersuchungen zu den Gebrauchsbedingungen der deutschen Kausal-  
konjunktionen *da*, *denn* und *weil*  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1983, A/104, S. 41—243.
- PASCH, R. (1983a) Kausalkonjunktionen — eine harte Nuß für Lexikographen  
in: Linguistische Studien /ZISW der AdW der DDR/, Berlin 1983, A/109, S. 54—59.
- REČNIK SRPSKOHRVATSKOGA KNJIŽEVNOG JEZIKA, Matica srpska, Bde. 1—6, Novi Sad 1967—1976 bzw.
- RJEČNIK HRVATSKOSRPSKOGA KNJIŽEVNOG JEZIKA, Matica hrvatska, Bde. 1, 2, Zagreb 1967 (unvollendet).
- ŠČERBA, L. V., MATUSEVIČ, M. I. Russko-francuzskij slovar', 3. Auflage, Moskau 1950, Vorwort, S. 5 ff.
- ŠČERBA, L. V. Opyt obščej teorii leksikografii  
in: Jazykovaja sistema i rečevaja dejatel'nost', Leningrad 1974.
- WORTSCHATZFORSCHUNG HEUTE. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie, herausgegeben von E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger, Leipzig 1982.

## Резиме

Барбара Милер

**О ОБРАДИ ФУНКЦИОНАЛНИХ РЕЧИ У РЕЧНИКУ**

Аутор, најпре, говори о томе да се у последње време лексикографска дела знатно чешће него пре узимају у пажљиво критичко разматрање, из чега произилази и даљи напредак у лексикографској пракси. Посебно је раније била занемаривана речничка обрада тзв. функционалних речи, која ни до данас није још у потребној мери усавршена.

На примерима је показано да везници у Речнику српскохрватског књижевног језика (Матице српске и Матице хрватске) нису обрађени уједначено. Пружају се сугестије о томе шта би свака њихова дефиниција требало да садржи у погледу синтаксичких и семантичких података, у погледу могућности супституисања, као и у погледу особености речи у оним оквирима у којим везник фигурира.